

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. H. G. Böckmann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt man entsprechende Rabatte.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Werben kosten pro Zeitspalt 30 Pf.

Nr. 113.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Samstag, 27. April 1901.

Für den Reklam- und Anzeigentheil verantwortlich: J. & H. Lemming in Bocholt.

30. Jahrgang.

K. s. C. Der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands

hat leider in den Kreisen der katholischen Kaufleute und Beamten noch immer viel zu wenig Beachtung; und doch handelt es sich bei demselben um eine höchst segensreiche Standesvereinsorganisation, welche nicht nur wegen ihrer auf sittlichem und religiösem Gebiete liegenden Ziele, sondern vor allem auch wegen ihrer sozialen und wirtschaftlichen Vorteile nicht genug empfohlen werden kann. Der Verband zählt nach der neuesten Statistik vom April 1901 11 Kongregationen, 107 Vereine im deutschen Reich und 4 hospitierende Vereine im Ausland mit rund 12500 Mitgliedern. Außerdem sind noch in 36 größeren Städten des Auslandes einzelne Mitglieder im Interesse des Verbandes tätig. Regelmäßig in Gauerbände eingeteilt, hält jährlich eine Generalversammlung ab und wird von einem Vorort, z. B. Essen a. d. Ruhr (Vbr.: Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, Essen Ruhr, Vereinsstraße 15) geleitet.

Entsprechend ihrer Zwecke: „Ehrlich im Handel, ehrlich im Wandel“ wollen die katholisch-kaufmännischen Vereinigungen die christlichen Grundsätze praktisch im geschäftlichen Leben zur Geltung und Durchführung bringen. Eben deshalb dürfen sie auch als ein wichtiger Träger und Erhalter des sittlichen Moments im Handels- und Gewerbebetriebe bezeichnet werden, eine Aufgabe, die sie um so befriedigender werden lösen können, je größer der Einfluß der durch wachsende Mitgliederzahl und steigende Wirksamkeit im Wirtschaftsleben sich erhebt.

In den einzelnen Vereinigungen des Verbandes, welche untereinander in freundschaftlichem Verkehr stehen, finden besonders die jungen Kaufleute und die Beamten, welche letztere in manchen Vereinen recht zahlreich vertreten sind, einen Kreis Gleichgesinnter, die sich, abgesehen von sonstigen Einwirkungen, wie z. B. seitens des Vorstandes, gegenseitig eine Stütze bieten. Beim Stellenwechsel und auf Reisen finden die Mitglieder sofort Anschluß bzw. passenden Verkehr und angenehme Unterhaltung in den Brudervereinen. Ein Legitimationsbuch enthält alle die Orte, in denen eine Vereinigung besteht und gibt genau die Vereins-Adressen, die Zeit der Versammlungen, sowie die Adressen des Vorstandes an.

Der Verband empfiehlt seinen Angehörigen die eifrigste Beteiligung an den karitativen und sozialen Bestrebungen, insbesondere an dem Bonifaciusverein, von dem ein Zweig, nämlich der sogenannte Sammelverein, hauptsächlich von den kaufmännischen Vereinigungen ins Leben gerufen ist und gefördert wird; ferner an dem Vincenzverein zur Unterstützung der Armen und am Naphthaalverein zum Schutze der überseeischen Auswanderer. Ebenso empfiehlt er allen Mit-

gliedern, welche Arbeiter beschäftigen, den Anschluß an den Verband „Arbeiterwohl“. Die Pflege und Ausbreitung der katholischen Presse soll den Verbandsmitgliedern nicht minder am Herzen liegen. Niemand hat ja auch so oft Gelegenheit als sie, zu erfahren, wie wenig in vielen Hotels, Restaurationen und an Bahnhöfen Rücksicht genommen wird auf das Befindlichkeits der Katholiken, indem alle möglichen Zeitungen und Schriften gehalten und angeboten werden, nur keine katholischen.

Vor allem sind der Verband und die einzelnen Vereinigungen darauf bedacht, zur sozialen Hebung der Mitglieder mitzuwirken. Dazu dient in erster Linie eine gute fachliche Ausbildung. In der richtigen Erkenntnis, daß für den Kaufmann, gerade so wie dies im Beamtenstande und in den gelehrten Ständen der Fall ist, persönliche Tüchtigkeit und gediegene Fachbildung für die Erringung von Erfolgen und die Behauptung seiner Stellung im gesellschaftlichen Leben von der größten Wichtigkeit sind, wird in den meisten Vereinen der größte Teil der Zeit und Arbeit auf Bildung und Belehrung der Mitglieder verwendet. Neben allgemeinen belehrenden Vorträgen und Besprechungen werden besonders Fachfragen behandelt, Kurse abgehalten in der Buchführung, zur Erlernung und Übung fremder Sprachen, des Handels- und Wechselrechts zc. Das Verbandsorgan, die „Mercuria“, welche wöchentlich erscheint und jedem Mitgliede gratis zugesandt wird, behandelt ebenfalls Fachfragen, bringt zeitgemäße Artikel über kaufmännische Angelegenheiten im In- und Auslande und Besprechungen der einschlägigen Gesetzgebung. Weiter will der Verband nach Kräften mitwirken für einen guten Nachwuchs im kaufmännischen Gewerbe, indem er sich auch die Lehrlingsausbildung angelegen sein läßt. In einzelnen Vereinigungen bestehen sogar eigene Lehrlingsabteilungen mit den gleichen Aufgaben, welche den Vereinigungen selbst gestellt sind. Daß diese Tätigkeit Anerkennung findet, zeigt schon der Umstand, daß der deutsche Verband für kaufmännisches Unterrichtswesen ein Mitglied des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereinigungen als ständigen Vertreter in seinen Ausschüß berufen hat.

Für besonders wichtig halten wir die sozialpolitische Schulung des Nachwuchses auch im Kaufmannstande. Ähnlich wie die Arbeitervereine und Gesellenvereine durch Errichtung besonderer sozialer Unterrichtskurse ihre Mitglieder über die Maßnahmen der Gesetzgebung, sowie der Selbsthilfe zur Hebung ihres Standes aufzuklären suchen, muß dieser Unterricht mehr als bisher in den katholisch-kaufmännischen Vereinigungen eine Stütze der Pflege finden. Das letzte Jahrzehnt hat dem Kaufmannstande eine Reihe wichtiger Gesetze gebracht, z. B. das Gesetz, betreffend die Abzahlungs-geschäfte, den Hausirhandel, die Konsumvereine, ferner das Gesetz zum Schutze der Warenzeichnisse, zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, endlich das

Handelsgeheimgesetz, eine Abänderung der Konkursordnung, das Börsengesetz. Eine möglichst genaue Kenntnis dieser Gesetze, die zur Abwehrlung von Mißständen im Handel und Verkehr mannigfache Handhaben bieten, ihren Mitgliedern zu vermitteln, sowie sie zu einer praktischen Durchführung derselben zu befähigen, erachten wir für die kaufmännischen Vereinigungen für sehr wichtig. Nachdem ferner das Handelsgeheimgesetz von 1897, sowie die Novelle zur Gewerbeordnung vom Juni 1900 eine Reihe von Bestimmungen zum Schutze der Gehilfen und Lehrlinge in Ladengeschäften getroffen hat, müssen die jungen Leute auf die zu ihren Gunsten getroffenen gesetzlichen Maßnahmen hingewiesen werden. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, daß die Vorstände der Vereinigungen sich bereit erklären, in Fällen, wo diese Schutzbestimmungen in einzelnen Ladengeschäften übertreten werden, und ihnen dies seitens der Mitglieder mitgeteilt wird, zunächst auf friedlichem Wege sich um Abhilfe zu bemühen. Gegenüber den im letzten Jahrzehnt vor sich gehenden Umwandlungen im Warenhandel erscheint es uns auch unumgänglich notwendig, daß in den Vorträgen auf die dieser Entwicklung zu Grunde liegenden Tendenzen hingewiesen wird. Von den praktischen Maßnahmen, die der Detailhandel hierbei gegenüber dem Anwachsen des Großbetriebes im Warenhandel zu ergreifen hat, dürften namentlich die Einkaufsgesellschaften besonders ins Auge zu fassen sein. Es bietet sich somit eine Fülle von Stoff, der in sozialen Fragen der kaufmännischen Vereinigungen zu behandeln wäre.

Was endlich noch die Stellung des Verbandes zu den politischen Parteien anbelangt, so liegen politische Bestrebungen dem Verbands fern. Auch hat er nicht den ausgesprochenen Zweck, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken, wohl aber ist es ganz naturgemäß, daß der Verband und die einzelnen Vereinigungen die Standesinteressen zu fördern und auf Besserung der Verhältnisse im kaufmännischen Gewerbe auch auf dem Wege der Gesetzgebung hinzuwirken suchen. Er unterhält deshalb nach Möglichkeit Beziehungen zu den Handelskammern und den gesetzgebenden Faktoren, stellt Anträge an dieselben und reicht Gutachten ein. Er kann auch in dieser Beziehung schon auf manche bemerkenswerte Erfolge hinweisen. Bei seiner ansehnlichen Mitgliederzahl bildet der Verband schon jetzt eine beachtenswerte Macht, deren Wünsche sowohl bei den Prinzipalen wie bei der staatlichen Gesetzgebung nicht unberücksichtigt bleiben können. — Eine Darstellung der trefflichen Wohlfahrtsleistungen des Verbandes müssen wir einem besonderen Artikel vorbehalten.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. April.

Arbeitersekretariate. In der heutigen Zeit, wo es darauf ankommt, auch der christlichen

Arbeiterchaft den ihr zukommenden Einfluß auf das wirtschaftliche Leben zu sichern, wäre es zu erwägen, ob nicht besonders befähigten Mitgliedern der sozialen Unterrichtskurse der Arbeitervereine Gelegenheit gegeben werden könnte, durch ein längeres systematisches Studium sich zu durchaus sachverständigen und geschulten Führern der Arbeiter auszubilden, die sich dann später der Vertretung der Arbeiterfrage im öffentlichen Leben von Berufs wegen widmen. Wir meinen die Errichtung von Arbeitersekretariaten mit folgenden wesentlichen Aufgaben. Ihre Tätigkeit würde in erster Linie sich der wichtigsten Frage im heutigen wirtschaftlichen Leben zu widmen haben, der Organisation der christlichen Arbeiter. Vielleicht würde es sich empfehlen, daß die Sekretäre irgend einen Posten in der Gewerkschaft bekleiden, was die Beschaffung von Geldmitteln zur Unterhaltung derselben auch bedeutend erleichtert. Neben der Ausbreitung der Organisationsbewegung müßte es die Sekretäre sich auch zur Pflicht machen, überall, wo es nur angeht, den einzelnen Organisationen, zumal den jüngeren, zu einer erfolgreichen Tätigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu verhelfen. In der Presse, in den Versammlungen, vielleicht auch bei den Vorstandssitzungen hätten sie die Leitung der Organisation aufmerklos zu machen, damit dieselben nicht verfehlen, jedesmal diejenigen wirtschaftlichen Schritte zu unternehmen, welche die augenblickliche Lage der Organisation wie der christlichen Arbeiterchaft überhaupt erfordert. Das käme schon zunächst für das Gebiet der Selbsthilfe in Betracht. Die christlichen Gewerkschaften verlaufen es nicht selten, da die richtigen Maßregeln zu ergreifen, Fonds anzusammeln, Unterstützungsstellen einzurichten, die innere Verwaltung des Verbandes zu ordnen zc. Die Arbeitersekretäre müßten die Pflicht haben, in dieser Beziehung mit unermüdlicher Ausdauer und zugleich mit kluger Einsicht das treibende Element zu sein. Ähnlich müßten sie dafür sorgen, daß die Gewerkschaften auf die Gesetzgebung zur rechten Zeit den erforderlichen Einfluß zu gewinnen suchen. Bei der Beratung von Gesetzesvorträgen im Reichstag oder Abgeordnetenhaus müßten sie Sorge dafür tragen, daß durch Einreichung von Petitionen, Sammlung von ausföhrlichem statistischem Material den arbeiterfreundlichen Abgeordneten der Rücken gestärkt und ihrem Worte größere Kraft gegeben würde. Selbstverständlich dürften, so schreibt die „Katholisch soziale Correspondenz“, die Arbeitersekretäre nicht nur für das gewerbliche Leben bestimmt sein. Soweit dieselben nicht bei den Gewerkschaften eine Anstellung fänden, sondern bei den Arbeitervereinen, würden sie sich auch politischen Aufgaben zu widmen haben. Da handelt es sich vor allem darum, daß die Arbeiter mehr als bisher Interesse für eine politische Tätigkeit verrathen, für eine Vertretung aus Arbeiterkreisen in den betreffenden Wahlkomitees, in den Stadterwahlen, ja selbst in den Parlamenten Sorge tragen. Da hieße es, die Massen

Die gebrochene Fessel.

Roman von J. R. Ley.

Autorisierte Uebersetzung von L. v. D.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

11. Kapitel.

Bei ihrer Heimkehr am Nachmittage nach der Gesellschaft im Bickersfeld'schen Hause, hatte Ludmilla einen Brief vorgefunden, dessen Aufschrift Lobes- und Schmeichelei zeigte. Mit dem lebhaften Bedauern, ihren alten Freund verfehlt zu haben, öffnete sie den Brief, legte ihn aber bald wieder hin und vergaß ihn. „Gerade jetzt“, rief sie mit hervorquellenden Thränen, „wo ich ihn so nötig brauche! Wer weiß, wann und ob er überhaupt wieder kommt.“ Für den Augenblick traten ihre eigenen Sorgen zurück vor der Besorgnis um den alten Mann; dann aber kehrten erstere mit neuer Macht zurück. Seit sie von den Beziehungen ihres Vaters zum Obersten Brinski wußte, galt ihr mehr als je für einen doppelzüngigen, unzuverlässigen Menschen; in dessen Hause sie noch kein Recht, ihn ganz zu verurteilen — Franz oder auch dessen Gewährungsmann konnte sich getäuscht haben und Vorworts Bekanntheit mit dem russischen Polizeichef sich auf ganz harmlose Weise auflösen. Sie war sich noch völlig unklar, wie sie zu handeln habe, und hatte auf Lobes- und Rath gehofft. Nun war er vertrieben, auf unbestimmte Zeit, und sie hatte keinen anderen Rathgeber. Wohl oder übel, so schwer es ihr fiel, mußte sie sich schon entschließen, bis zu seiner Heimkehr Geduld zu haben.

Zwei Tage später erhielt sie wieder einen Brief — es war von Dimitrieff, durch Miß Bickersfelds Vermittlung ihr zugesandt, und er lenkte ihre Gedanken in ganz andere Bahnen. Er schrieb, er habe auf indirektem Wege Nachrichten von ihrem Bruder erlangt und bat um eine Unterredung. — Der bloße Gedanke, etwas von Alexander zu hören, elektrisierte sie förmlich; mit zitternder Hand schrieb sie die Antwort, worin sie Dimitrieff ersuchte, so bald als möglich zu kommen. Es war gegen 8 Uhr desselben

Abends, als die beiden Männer, Dimitrieff und der Bauer Golosoff, bei Ludmilla eintraten. Das junge Mädchen erhob sich und blickte forschend von einem zum andern. Des Sekretärs Physiognomie war ihr nicht sympathisch, aber Golosoff mißfiel ihr nicht, trotz seines finsternen Ausdrucks.

„Mein Name ist Dimitrieff“, sagte ersterer und trat unbefangen vor, „ich habe wohl die Ehre, mit der Comtesse Bertha zu sprechen?“

„Zunächst“, entgegnete Ludmilla, „doch lasse ich mich hier gern, der englischen Sitte gemäß einfach Miß Bertha nennen. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Die beiden Fremden setzten sich, der eine mit einer Ungeniertheit, die nicht angenehm berührte, der andere befangen und links.

„Sie halten mir etwas mitzuteilen wegen — meines Bruders?“ fragte sie mit vor Erregung zitternder Stimme.

„Ganz recht, Gnädigste, wir haben erfahren, daß sich Ihr Herr Bruder im Gefängnis zu Wirtowa befindet.“

„In Wirtowa! Ich glaube ihn in Sibirien!“ „Wir dachten es auch — aber die Nachricht hat sich als falsch erwiesen.“

„Gottlob wenigstens dafür!“ „Dimitrieff schüttelte den Kopf und seufzte in auf-fälliger Weise: „Ich fürchte, es ist wenig Ursache zur Dankbarkeit.“

„Wie meinen Sie das?“ „Dieser ehrenwerthe Mann hier hat seine Frau ebenfalls im dortigen Gefängnis. Durch eine Verwandte, die an einen der wachhabenden Soldaten verheiratet ist, haben wir in Erfahrung gebracht, daß die Dylplin dort eine äußerst strenge, ja unmenschliche ist. Viele von den Gefangenen nehmen sich das Leben, um ärgeren Qualen zu entkommen. Und ich befürchte, nach der Witschaft zu schließen, die Ihr Herr Bruder —“

„Eine Witschaft? Davon weiß ich ja nichts.“ „Er hat eine solche gesandt.“ Dimitrieff sagte es langsam mit niedergeschlagenen Augen „und zwar durch den Soldaten, von dem ich vorhin sprach, in

der Hoffnung, dieselbe könne Ihnen möglicherweise zu Ohren kommen.“

„Und was hat er mir sagen lassen?“ „Verzeihen Sie mir, Comtesse, wenn ich Ihnen nicht mehr sagen darf. Ich bin Mitglied einer Gesellschaft, welche zum Ziele hat, Rußland zu befreien.“

„Sagen Sie mir um Gotteswillen, was mein Bruder —“ rief Ludmilla in steigendem Tone.

„Ich kann nur wiederholen, Gnädigste, daß ich es nicht darf“, sagte der Sekretär bebauernd und unterwürfig. „Unsere Gesellschaft verfolgt die edelsten Ziele, wird aber nichtsdestoweniger von den bestehenden Regierungen angefeindet; bis Auskunst, welche wir erlangen, verschaffen uns unsere Mitglieder unter großer persönlicher Gefahr, und es ist uns streng untersagt, sie außerhalbstehenden preiszugeben. Indem ich Ihnen sage, daß Ihr Herr Bruder in Wirtowa ist, habe ich die Grenze des Erlaubten überschritten, ja bis zu einem gewissen Grade unsere Gesellschaft gefährdet.“

„Wieso das?“ „Sie müssen mich recht verstehen. An Ihrer Ehrenhaftigkeit zweifle ich keinen Augenblick; gefehlt aber den Fall, ich hätte es mit einer weniger noblen Person zu thun, so würde sich diese vielleicht bewegen fühlen, der russischen Regierung zu verrathen, daß wir sozusagen einen geheimen Agenten im Wirtowaer Gefängnis haben.“

„Weshalb haben Sie es mir denn gesagt? Gehört es nicht nur aus Menschenfreundlichkeit und weil Sie mir vertrauten? Dann seien Sie noch ein wenig menschenfreundlicher, vertrauen Sie mir noch etwas mehr!“ — Sagen Sie mir alles, alles, ich bitte, ich beschwöre Sie!“

„Comtesse, ich kann es wahrhaftig nicht — es sei denn, daß Sie —“

„Dah ich — was? Neben Sie, spannen Sie mich nicht auf die Folter!“

„Dah Sie eine der Unsrigen werden.“ „Nihilist! Ist es das, was Sie meinen?“

„Ja.“ „Das kann ich nicht! Vor geheimen Gesellschaften

habe ich ein Grauen. Es wäre gegen mein Gewissen und meine Ueberzeugung!“

„Gegen Ihre Ueberzeugung?“ Golosoff war es, der sprach. Bisher hatte er geschwiegen, jetzt erhob er sich plötzlich, und seine Augen funkelten unheimlich.

„Einer Gesellschaft von Teufeln würde ich beitreten, wenn Sie mir Hilfe versprochen! Mein Weib ist auch in diesem verfluchten Gefängnis — verstehen Sie mich? — Mein armes Weib, die Mutter meiner Kinder! Und was war ihr Verbrechen? Sie hat einem Soldaten eine nihilistische Schrift angeboten — dafür wird sie zu zehn Jahren verurtheilt! Zehn Jahre sollen vergehen, ehe sie heimkehren darf — wenn sie überhaupt so lange lebt. Aber das wird sie nicht — und auch Ihr Herr Bruder nicht. Woher ich das weiß? Sie müssen ja hungern, die armen Unglücklichen, sie kriegen schlechteres Futter als die Schweine und müssen dabei arbeiten, arbeiten, bis sie umsinken. Aber die Arbeit muß gemacht werden, ob die Kräfte reichen oder nicht. Mein Weib stieß nach einem Aufseher und dafür bekam sie die Rute —“

Der arme Kerl war halb von Sinnen und machte die Gebärde des Weitschens. — Ludmilla wandte sich schauernd ab. „Und er, der Kommandant, er stand dabei, wie sie geschlagen wurde, und lachte — lachte!“

„O Gott, ich könnte ihn erwürgen.“ „Wider Haß loderte in den Augen des Mannes. „Und er soll sterben!“ schrie er, „sein Tod ist beschloffen, entrichten soll er nicht. Zwar meine Hand wird ihn nicht strafen, das Boos hat anders bestimmt — aber einerlei, er stirbt — das ist mein Trost. — Aber dann kommt ein anderer, vielleicht ein noch schlimmerer. Wenn nun Ihr Bruder auch geschlagen wird, wie mein Weib, wird er sich nicht wehren? Und dann kommt die Strafe — Hunger, Kälte und Fesseln, und wenn er klagt, wieder die Rute. Gibt es da eine andere Hilfe, als bei den Nihilisten? Nein. Wir müssen unsern Peinigern Furcht einjagen. Aber — es ist gegen Ihre Ueberzeugung!“

(Fortsetzung folgt.)

aufzuteilen, fähige Kräfte heranzuziehen und zur Mitarbeit zu veranlassen. Währlich, ein großes Gebiet der Tätigkeit für derartige Kräfte.

Bonn, 25. April. Zu der gestrigen Dampferfahrt auf dem Rheine hatte der Kaiser die Damen und Herren der Familien eingeladen, in deren Häusern er in seiner Bonner Studienzeit verkehrt hatte. Die Fahrt hatte sich bis Oberwinter erstreckt. Zur Abendtafel in dem Palais Schaumburg war auch der Kronprinz mit den Herren seiner Umgebung geladen. Heute Morgen 10.10 Uhr begab der Kaiser sich im Sonderzug über Andernach nach Niedermendig und von da zu Wagen nach Maria-Saach, wo er etwa eine Stunde verweilte. An der Fahrt nahmen teil: der Kronprinz und die Schaumburg-Lippeschen Herrschaften, sowie sämtliche Damen und Herren der Umgebung. Auf der Rückfahrt von Niedermendig nach Andernach wird das Frühstück eingenommen. Von Andernach ab wird zur Fahrt nach Bonn der Rheindampfer Kaiserin Friedrich benutzt.

Bonn, 25. April. Der Kaiser will heute per Bahn nach Maria-Saach fahren, da das Wetter herrlich ist, dann von Andernach aus zu Schiff nach Bonn zurückkehren. Ein Dampfer ist dorthin beordert worden.

Maria-Saach, 25. April. Der Kaiser traf um 11 Uhr 45 Min. hier ein, durch feierliche Geläute der Glocken der Abteikirche begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, Prinz und Prinzessin von Schaumburg, sowie Generaloberst v. Loe. — In dem sog. Paradies wurde der Kaiser von Abt Benjeler begrüßt und dann in die Kirche geleitet. Hier beauftragte der Kaiser alle Einzelheiten der Restaurationsarbeiten, sowie die ausgelegten Pläne. Darauf begab sich der Kaiser mit Gefolge in das Innere des Klosters.

Neunkirchen, 25. April. Das Wahlkomitee der Zentrumspartei hat einstimmig für die Reichstags-Erwahlwahl den Landtagsabgeordneten E. Fuchs in Köln aufgestellt.

München, 25. April. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt am 25. in Nummer 203 des „Berl. Ztbl.“ vom 23. d. Mts. ist die Nachricht enthalten, die bayerische Regierung habe gestern in Berlin die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Erhöhung des Getreidepreises einer längeren Prüfung bedürfe, daß sie daher einen neuen Zolltarif mit Sachverständigen beraten müsse und kaum vor Ende d. J. sich darüber äußern könne. Diese Mitteilung entbehrt auf Grund zuverlässiger Informationen jeder tatsächlichen Begründung.

London, 25. April. Die „Daily Mail“ meldet: Vor Einbringung des Budgets kam es zu ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kolonialminister Chamberlain und dem Schatzkanzler Hicks Beach. Chamberlain bestand mit solcher Hartnäckigkeit auf die Einstellung bestimmter Positionen, daß Hicks Beach seine Demission anbot. Chamberlain, rief die Demission anzunehmen. Salisbury und Balfour waren aber dagegen. Die Opposition gegen den Kohlenzoll sei auf konservativer Seite so stark geworden, daß der Regierung eine Niederlage droht. Im Hinblick hierauf schlägt Chamberlain jetzt vor, das Kabinett solle demissionieren, aber das Parlament nicht aufgelöst werden. Die Folge würde sein, daß die wiedererwählten Konservativen sich wieder an der Seite der Regierung sammeln.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

Berlin, 25. April. Nach einem Telegramm aus London berichten dortige Blätter, die Generale Botha, Delarey und andere der hauptsächlichsten Buren-Generäle hätten von Richener eine Notifikation erhalten, daß er sie Ende dieser Woche empfangen werde unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Frage der Unabhängigkeit der Republik und der Amnestie nicht berührt würden. Es heißt, man hege gute Hoffnungen bezüglich des Resultats dieser Notifikation. Dieweil werde der Abordnung nicht angehören. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten.)

London, 25. April. Dem Daily Chronicle zufolge hätte ein englischer Vertreter in New-Orleans in Erfahrung gebracht, daß mehrere von den Engländern als Pferdewärter verwandte Personen Agenten der Buren gewesen seien, die den nach Südafrika bestimmten Pferden die Röh- und Wurmtrennung einimpfen hätten; etwa 100 seien eingegangen, und viele hätten nach der Auslieferung am Kap getötet werden müssen. Auf Veranlassung der militärischen Behörden am Kap seien Maßnahmen getroffen worden, um künftige Pferdeimporte zu schenken.

Der Aufruhr der Voyer in China.

Peking, 25. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Peking vom 24. d. M.: Feldmarschall Graf Waldersee und sechs Officiere des Hauptquartiers begaben sich nächste Woche auf drei Tage an die Große Mauer und zu den Kaisergräbern.

London, 25. April. Wie den Blättern aus Peking gemeldet wird, griff eine aus englischen, französischen und japanischen Mannschaften von Schaumburg bestehende Abteilung eine Bande chinesischer Marodeure an und zwang dieselbe, sich zurückzuziehen, doch wurde die Bande nicht vollständig geschlagen; mehrere fremde Soldaten wurden verwundet und viele Chinesen getötet. — Nach einer Blättermeldung aus Peking ist der Provinzialstatthalter Tchangfu beauftragt worden, mit den Missionaren wegen Regelung ihrer Reklamationen in der Provinz Tschili zu verhandeln. Die Verhandlungen mit Tchangfu werden vom Bischof, zwei englischen und zwei amerikanischen Missionaren geführt. — Das Gericht, ein Kasse sei zum Zollkommissar ernannt worden, ist gleichfalls einer Blättermeldung aus Peking zufolge, unbegründet; die Zollkontrolle wird noch von einem Engländer ausgeführt.

Yokohama, 25. April. Der japanische Gesandte in Seoul hatte beim Kaiser von Korea eine Audienz. Der Gegenstand des Gesprächs war die neue koreanische Anleihe. — Die Entschädigungsforderung Japans an China übersteigt nicht 4 750 000 Pfund Sterling.

C. Aus dem Verwaltungsbericht.

Reichstag, Sitzung vom 25. April. Auf der Tagesordnung der heutigen, ziemlich gut besuchten Sitzung steht die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Privat-Versicherungs-Unternehmungen. Den Kommissionsbericht erstattet der Abg. B e n t e r (Str.).

Zu den Beschlüssen der Kommission, welche keine wesentlichen Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen hat, sind mehrere Wünsche aus dem Hause eingebracht worden. Aus der Debatte, die bisher keine bemerkenswerten Momente bot, sei hervorgehoben, daß der Abg. Richter (fr. Vp.) sich darüber bemerkte, daß für nach dem Vorliegen des umfangreichen, fast 200 Seiten starken Kommissionsberichts bereits die 2. Lesung des Entwurfs angesetzt worden sei. Das Haus erledigte sodann in rascher Folge die ersten 80 Paragraphen des Gesetzesentwurfs mit den dazu gestellten Vorschlägen. Die Debatte war von wenig allgemeinem Interesse und vorzugsweise versicherungstechnischer Natur, zumal bei den Vorlesungen betr. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und den besonderen Bestimmungen über die Bräntienreserve bei der Lebensversicherung. Gegen 5 Uhr — gerade zur selben Stunde, als man den Bureau direktor des Abgeordnetenhauses Geheimen Rath Gall zu Grabe trug und wohl manche Abgeordneten sich entfernt hatten, um dem verdienten Beamten die letzte Ehre zu erweisen — war der Abg. Richter so hochmütig, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu bezweifeln! Die Auszählung ergab die Annahme des Beschlusses mit 138 Mitgliedern, also 61 weniger als die Beschlußfähigkeit erfordert. Präsident Graf Ballestrem theilte das Resultat mit und bekräftigte die nächste Sitzung (Fortsetzung von heute) auf Montag, 29. April, 1 Uhr an, da er keine Gegenstände mehr habe, die er auf die Tagesordnung einer beschlußunfähigen Versammlung setzen könne und der sodann er eben wenig erhebende Vorgang sich morgen und übermorgen wiederholen könne! Wird es Montag anders sein?

Berlin, 25. April. Die Weingeseßungskommission des Reichstages lehnte die im § 2 vorgesehene räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckerausfuhr ab, nahm den § 3 (Verbot zu gewerbemäßiger Herstellung und Nachahmung des Weines) an und fügte einen neuen Paragraphen hinzu, welcher die Zuckerausfuhr der Traubenmarken verbietet.

Locales und Provinzielles.

Böckolt, 27. April. (*.) Darf bei Postanweisungen der Portobetrag geführt werden? Ueber diese Frage ist lange hin und her gestritten worden, obgleich es eigentlich jedermann ohne weiteres hätte klar sein müssen, daß der Geschäftsmann Beträge für gelieferte Waaren ohne jeden Abzug verlangen kann. Gefällig ist jeder Abzug unzulässig. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt ausdrücklich im § 270: „Geld hat der Schuldner im Zweifel (also wenn nichts vereinbart ist), auf seine Gefahr und Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnort zu übermitteln. Ist die Forderung im Genußbetriebe des Gläubigers entstanden, so tritt, wenn der Gläubiger seine gewerbliche Niederlassung an einem anderen Orte hat, der Ort der Niederlassung an die Stelle des Wohnortes.“

(*) Für Meister und Lehrlinge. Das Gewerbeamt in Riefel macht in seinem Jahresbericht darauf aufmerksam, daß der Lehrvertrag nicht nur von dem Meister und dem Vater des Lehrlings, sondern auch von dem Lehrling selbst unterschrieben sein muß. Die Unterzeichnung dieser Vorchrift hat zur Folge, daß im Falle rechtswidriger Lösung des Lehrverhältnisses keiner der vertragsschließenden Teile einen Entschädigungsanspruch mit Erfolg geltend machen kann.

Münster, 24. April. Die Denkschrift des Senates der königlichen Akademie über die Erweiterung der westfälischen Hochschule ist sodann in zweitem, durch einen Nachtrag vermehrten Abdruck, der die Ergebnisse der letzten Volkszählung, sowie die Beschlässe des westfälischen Provinzial-Landtages und der Stadtverordneten-Versammlung in dieser Angelegenheit noch mit berücksichtigt, neu ausgegeben worden. Die Volkszählung weist für Westfalen eine gewaltige Vermehrung in den letzten fünf Jahren nach, die diejenige aller anderen Provinzen weit übersteigt. Mit einer ortsanwesenden Bevölkerung von 3,188,000 Seelen am 1. Dezember 1900 steht Westfalen in der Reihenfolge der preussischen Provinzen an vierter Stelle und wird nur von der Rheinprovinz, Schlesien und Brandenburg mit Berlin übertroffen; im Procentatz der Volksvermehrung aber steht Westfalen am höchsten unter allen Provinzen; sie beträgt nämlich 18,01 pCt., während die Rheinprovinz um 12,79, die Stadt Berlin um 12,58 pCt. zugenommen haben. Die Gesamtbevölkerung des preussischen Staates ist um 8,20 pCt. gestiegen. Dieses fortwährende, außerordentlich schnelle Aufsteigen der wirtschaftlichen Entwicklung Westfalens ist eine kräftige Stütze für die Forderung der Provinz nach Gleichberechtigung mit den anderen Provinzen des Staates durch Errichtung einer vollen Universität, deren Notwendigkeit nicht mehr geleugnet werden kann. (Westf. Merkur.)

Lüdenscheid, 23. April. Die Frau eines Fabrikarbeiters hier selbst vergiftete sich mit Cyankali. Vorher hatte sie auch ihrer elfjährigen Tochter von dem Gifte gegeben. Diese liegt hoffnungslos darnieder.

Duisburg, 25. April. Der Kaufmann Hugo Trmscher, Teilshaber der Buchdruckerei Trmscher und Frings, hat sich gestern erschossen. Als Motto wird Selbstgeföhrlichkeit vermutet.

Essen, 25. April. Die Schülerzahl des Realgymnasiums in der Gienneidestraße ist gegen das Vorjahr um 10 pCt. gewachsen und beträgt zu Anfang des Sommersemesters 556. Davon entfallen auf die Lateinklassen des Realgymnasiums 399 (Vorjahr 371), auf die Realklassen 84 (58) und auf die Vorschule 73 (69).

Elberfeld, 24. April. In der heutigen Sitzung des Militärbefreiungsprozesses bekundete der Fabrikant Elcheidt, daß Baumann zu ihm gekommen sei und ihm angeboten habe, seinen Sohn für 3000 M. freizumachen. Baumann sagt, er kenne den Jungen von Jugend auf, habe aber niemals über Militärangelegenheiten mit demselben gesprochen. Der Präsident ermahnt Baumann sehr eindringlich, ein Geständnis abzugeben, und sagt: „Sie fordern durch Ihr Verhalten muthwillig die schwerste Verurtheilung heraus.“ Baumann erklärt, die Wahrheit gesagt zu haben; er habe keine Veranlassung, die Militärärzte zu entlasten; er wolle sie auch nicht wahrheitswidrig belästigen. Im weiteren Verlaufe beantragt Rechtsanwalt Kray, alle Dienstboten und Burken der Doktoren Schimmel und Lindemann zu vernehmen, daß weder ein schriftlicher noch persönlicher Verkehr zwischen diesen und Baumann und Diehoff stattgefunden habe. Der Gerichtshof wird morgen Beschluß fassen.

Aachen, 25. April. Die großen Waldbrände in der Eifel sind unterdrückt. Ueber 4000 Morgen Wald und Halbe sind vernichtet worden. Der Schaden der betroffenen sechs Gemeinden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Böckolt für das Jahr 1900.

1) Der sodann im Druck erschienene Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Böckolt für das Jahr 1900 verzeichnet zunächst die Mitglieder der Stadtvertretung und der städtischen Kommissionen und gibt dann folgende statistische Angaben über die Bevölkerung der Stadt und Feldmark Böckolt:

Die Personenstandsaufnahme im November 1900 ergab eine Seelenzahl von 21 365 gegen 20 759 im vorigen Jahre, mithin ist sie um 606 gestiegen. Dem religiösen Bekenntnisse nach sind 18 709 katholisch, 2368 evangelisch, 288 jüdisch. — Beim Standesamt sind beurkundet: 1045 Geburten (538 Knaben, 507 Mädchen), 550 Sterbefälle (darunter 27 Todgeburten), 223 Eheschließungen. Die am 1. Dezember vollzogene Volkszählung ergab 21 242 Personen, nämlich 10 437 männlichen und 10 805 weiblichen Geschlechts. Gegen die Volkszählung von 1895, welche eine Seelenzahl von 16 277 ergab, hat sich dieselbe um 4965 vermehrt.

Der Gesundheitszustand war im verflossenen Jahre ein befriedigender. An ansteckenden Krankheiten, die die hiesige Bevölkerung heimsuchten, sind polizeilich gemeldet: in 6 Fällen Diphtherie, in 2 Fällen Scharlach, in 3 Fällen Typhus, in 185 Fällen Masern, in einem Falle Kindbettfieber. 8 Fälle eines nicht natürlichen Todes sind zu verzeichnen. 3 Personen ertranken in der Aa bzw. dem Stadigraben; eine Frau stürzte aus einem Fenster; eine Frau erhängte sich; 2 Kinder und 1 Mann wurden überfahren.

2) Steuern. Die direkten Staatssteuern betragen nach den Heberollen:

	1899.	1900.
Markt		
1. Principal-Grundsteuer	2076,45	2050,70
2. Gebäudesteuer	28655,80	31053,50
3. Staats-Einkommensteuer	103776,00	105807,00
4. Ergänzungssteuer	21421,60	20955,80
5. Gemeinde-Einkommensteuer	17643,20	19005,00
6. Gewerbesteuer einschl. Betriebsteuer und ausf. der Hausirhandelssteuer	34247,50	34733,50

Summa: M. 207820,35 213605,50

Die Steuer vom Erwerbe der Grundstücke erreichte in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1900 die Höhe von 16 075,73 Mark.

Zur Erhebung kommen nicht die zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten fiktiven 19005,00 M., sowie die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer im Betrage von zusammen 66 090,20 M., es werden somit von der veranlagten Steuer im Betrage von 213 605,50 M. nur 128 510,30 M. erhoben. Zur Deckung des Kommunal-Fehlbetrages von 325 629,27 M. wurden für das Jahr 1900 und zwar zur Staats-Einkommen- und Gemeinde-Einkommensteuer 195%, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer je 200% und zur Betriebsteuer 100% erhoben.

Die Gesamtschulden der von der Gemeinde für 1900 auszuführenden Staats- und Gemeindesteuer betragen demnach 454 139,52 M. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen hiervon 21,26 M. Außerdem wurden eine Hundesteuer (10 M. für jeden Hund), eine Fußgängersteuer und Baupolizeigebühren erhoben. Die erstere ist für das Jahr 1900 auf 2800 M., die zweite auf 3 800 M. und die letztere auf 3 500 M. veranschlagt. Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Sept. 1900 wurde die Einführung der Gemeinde-Grundsteuer vom 1. April 1901 ab genehmigt. Seitens des Bezirks-Ausschusses wurde die Genehmigung der Steuer-Ordnung unter dem 12. Oktober 1900 ausgesprochen. Die Gemeinde-Grundsteuer ist an Stelle der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer, welche in Procenten der staatl. Veranlagung, nicht zur Hebung gelangenden Grund- und Gebäudesteuer erhoben wurde, getreten. Sie umfaßt sowohl die unbebauten wie bebauten Grundstücke — letztere einschließlich der aufstehenden Gebäude.

Neueste Meldungen.

Bonn, 25. April. Der Kaiser und der Kronprinz, sowie die Schaumburg-Lippeschen Herrschaften kehrten gegen 5 Uhr von ihrem Ausfluge zurück. Sämtliche Ortschaften, welche der Kaiser per Bahn, per Wagen oder per Schiff passierte, waren reich besetzt. Die Bevölkerung brachte dem Kaiser und dem Kronprinzen überall Ovationen dar, insbesondere waren an den Rheinufern die Schulfächer mit Hunderten von kleinen Fähnlein aufmarschirt und begrüßten den Kaiser stürmisch mit lauten Hochrufen. — Heute Abend beehrte der Kaiser in Bonn die neue Villa des Kronprinzen. Der Kaiser und der Kronprinz gedenken heute Abend dem Antrittskommers des Bonner S. C. in der Beethovenhalle beizuwohnen.

Frankfurt a. M., 25. April. Heute Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr erfolgte eine große Reflexexplosion in der chemischen Fabrik Elektron zu Griesheim. Die Fabrik steht in Flammen. Feuerweh- und Mannschaften sind von hier nach der Unglücksstätte abgegangen. Die Explosion erfolgte mit einem hier hörbaren donnerartigen Schlag. Viele Menschen sollen umgelommen sein. Die Telefonleitungen nach Griesheim sind zerstört.

Frankfurt a. M., 25. April. Das durch die Explosion entstandene Feuer nahm gewaltige Dimensionen an. Auch das Griesheim auf dem anderen Mainufer gegenüber liegende Schwannheim brennt. Die Zahl der Toten wird auf 50, die der Verwunden auf 140 geschätzt. Die Bewohner verlassen Griesheim, da weitere Reflexexplosionen befürchtet werden.

Frankfurt a. M., 25. April. Das Unglück ist schrecklich, der Brand nimmt stetig zu, das Feuer ist nach Schwannheim übergesprungen, 1/2 Kompanie Infanterie hilft angestrengt, große Kerktaufgebote eilen zur Stelle, neue Explosionen von rauchlosem Pulver und Kesseln sind jeden Augenblick zu erwarten.

Paris, 25. April. Im heutigen Ministerrat brachte Minister Lanes den Bericht des Generals Vopron zur Kenntniss, welcher besagt, daß der Gesundheitszustand des Expeditionskorps in China ausgezeichnet ist. Alles was Verproviantungen, Gesundheitspflege und Sanitätsdienst betrifft, ist in vollkommener Weise organisiert. Vopron bezeichnet die Haltung der Truppen als fortwährend tadellos, die Mannschaften hätten es bei jeder Gelegenheit verstanden, die Erfüllung ihrer militärischen Pflichten mit hohem Gefühle der Menschlichkeit zu vereinen.

Einnahmen und Ausgaben in richtigen Einklang zu bringen, ist die Hauptkunst einer verständigen Hausfrau. Sie bringt das durch eine geschickte Eintheilung und weise Sparamkeit zuwege. Eine tüchtige Hausfrau v. B. wird keinen reinen Koblenstoff bereiten, denn der wäre nicht nur theuer, sondern obendrein noch der Gesundheit schädlich. Nimmt sie dagegen die beliebte Mischung von halb Koblenstoff und halb Kathreiner's Malzaffee, so erhält sie nicht nur ein billiges, sondern auch wohlbedachtliches, delikates Getränk, das allen Familienmitgliedern willkommen sein wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 25. April.

St. Georg.

(Kirchenpatronfest.)

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Prozession um die Kirche.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Resper.

4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liedfrauenkirche.

6, 1/8 und 1/9 Uhr hl. Messen.

1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

In der Bauerschaft Stenem ist Christenlehre.

St. Josephskirche.

1/7 und 8 Uhr hl. Messen.

1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

1/4 Uhr Christenlehre in Musum.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr hl. Messe.

6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Mittwoch Abend 1/2 Uhr Maianacht mit Predigt.

Im Matmonat an den Wochentagen jeden Abend 1/9 Uhr Maianacht.

Donnerstag 1/9 Uhr Sacramentshochamt.

Freitag, Fest Kreuz-Auffindung, vollkommener Ablass; 1/9 Uhr Hochamt am Kreuzaltar.

Kapelle des Clarissenklosters.

Donnerstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Im Matmonat (von Mittwoch an) an den Wochentagen jeden Morgen Maianacht bei der hl. Messe um 1/7 Uhr.

Für die Mitglieder der

Ewigen Anbetung

ist die Vereinskasse in der Pfarrkirche am Donnerstag um 6 Uhr.

Eine tüchtige Magd

und ein

jüngeres Mädchen

nach GStn gesucht.

Näheres zu erf. Königsstraße 72.

2 solide Arbeiter

werden gesucht von

Johann Borgers,

Wattenfabrik.

Die glückliche Geburt eines

Knaben

zeigen hoch erfreut an

Otto von Hoesslin und Frau,

Helene geb. Kaiser.

Böckolt, 26. April 1901.

Unterricht

im Slavierspiel

ertheilt

Th. Lötze,

Organist an St. Joseph,

Neustraße 15.

Wir suchen gegen hohen Lohn und in dauernde Stellung einen tüchtigen

Heizer u. Maschinisten,

ferner einen

Maschinenschlosser

für unsere Reparaturwerkstatt.

Offerten mit Zeugnissen direkt an Niehues & Dittling, Nordhorn in Hannover, Wehede.

Ein Bauplatz

zu kaufen gesucht,

circa 30-40 Ruthen, am liebsten vor dem Norddithor. Offerten mit genauer Preisangabe unter N. N. an die Expedition d. Bl.

Ein Eckbauplatz

an neu angelegter Straße beim Clarissenkloster, 11 m Front und 12 m Länge, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet,

ist zu kaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

3-4 Zimmer

zu vermieten.

Vereinsstrasse 9.

Jllian's

Handels-Lehr-Institut,

Böckolt, Nr. 12,

im Hause des Hrn. Spedelbrink

Am 2., 4. und 7. nächsten

Monats beginnen für die Schül-

die zu Oftern aus der Schule ent-

lassen worden sind,

3 Haupt-Curse

im Schönschneideweisen, Rech-

schreiben, Rundschrift, Ma-

schinenschreiben, Rechnen und

sonstigen Contorarbeiten. Die

Entlassung erfolgt nicht eher, als

bis die Ausbildung auf das gewiss-

hafteste gegeben ist. Nach Schluß

des Unterrichtes erhält jeder Schüler

auf Wunsch ein amtlich beglaubig-

tes Zeugnis und ein ich fleißigen

Schülern zur Erlangung einer

Stelle gern behülflich.

Anmeldungen werden im

Empfangszimmer von den Morgen

10 Uhr bis des Abends 10 Uhr

entgegen genommen.

Zeugnisse über früher besuchte

Schulen u. brauchen nicht vorge-

legt zu werden.

Fr. Jllian,

Institutsdirektor.

Herrschaffl. I. Etage,

bestehend aus 8 bis 10 geübten

Männern ist per sofort oder später

zu vermieten bei

Joh. Deutz, Münsterstraße,

bei der neuen evang. Kirche.

Zum 1. Juni sind

1 Wohn- und 2 Schlafzimmern

mit Frühstück zu vermieten.

Kaltenerstraße 714.

Bekanntmachung.

Das zur Feststellung des Beitrags

verhältnisses aufgestellte Kataster der

Genossenschaft zur Regulierung der

Böckolter Aa und des Pleistangs liegt

vom 20. ds. Mts. ab vier Wochen lang

zur Einsicht der Genossen im Anti-

bureau zu Ahebe offen.

Veränderungsanträge müssen inner-

halb dieser Frist schriftlich bei dem

Unterschiedeten angebracht werden.

Ahebe, den 18. April 1901.

Der Genossenschafts-Vorsteher:

Rutenfranz.

Holländisches

Kochreine pomm. Gär-

do. Gän-

Braunschweiger

Braunschw. Mett- oder

Braunschweiger

Salami-

Frankfurter

Ostern

3 Zim-

in der Nähe des G

Vaseline-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft.
a. M., mildeste aller Seifen, besonders
gegen rauhe und spröde Haut, sowie
zum Waschen und Baden kleiner
Kinder. — Vorr. & Packet 8 Stück
50 Pfg. bei:
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGER'S.

Holländisches Butterhaus.
Ochsen-Zunge (Marke fairbank)
pr. Dose Mk. 4.50.
Frühstückszunge in Schlüsseldose Mk. 1.50
do. die 2 Pfund-Dose Mk. 1.50
do. im Anschnitt per Pfd. Mk. 0.80
Ostermarkt 45.

In nur soliden Qualitäten, vorzüglich sitzend, empfehle:

M

ehrerer Hundert Herren-Anzüge
von Mark 6,50 bis 45,
ehrerer Hundert Burschen-Anzüge
von Mark 5 bis 25,
ehrerer Hundert Knaben-Anzüge
von Mark 2,50 bis 15,
ehrerer Hundert Hosen, Soppen, Westen u.
Mt. 1,75-12, Mt. 3-16, Mt. 1,50-3.

in schwarz und farbig.

Arbeiter-Artikel

in grosser Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Waarenhaus A. Weyl.

Restauration Th. Wiethold, Westend.

Sonntag, den 28. April:

Auftreten des vielfach preisgekrönten und beliebten
Humoristen und Charakterdarstellers

Herrn Harry Stark.

Morgens von 11 1/2 Uhr an:

Entree frei. **MATINÉE.** Entree frei.

Nachmittags Anfang 6 Uhr.

Entree 10 Pfg. Bier 10 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Th. Wiethold.

W. Arnecke,

Bocholt, Osterstrasse 53.

Sprechstunden für

Zahnleidende

9-1, 3-6, Sonntags 9-12.

Zahnfüllungen in Gold und jedem anderen Material.
Künstlicher Zahnersatz in Metall und Kautschuk, mit und
ohne Platten. Stützähne. Regulierung schiefgewach-
sener Zähne.

Operationen unter Narkose und örtlicher Betäubung.

Grosse Posten

gebrauchter

Fahrräder

zu jedem annehmbarem Preise abzugeben.

B. Tacke, Südwall.

**10
Procent
Rabatt!**

Mit Rücksicht auf meinen bevor-
stehenden Umzug in mein neu-
erbautes Geschäftsflokal verkaufe ich
sämmliche Schuhwaren,
Hüte und Mützen
mit einem Rabatt von

**10
Procent
Rabatt!**

10 Procent.
H. van Zutphen,
Bocholt, Langenbergstr.

Musterklammern

in allen Größen zu billigen Preisen
empfehlen J. & A. Tomming.

**Bauhandwerker-Zwangsinnung.
General-Versammlung**

am 1. Mai, Abends 8 1/4 Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:

Auflösung der Innung.

Die Versammlung ist beschlussfähig.

Der Vorstand.

Reichhaltige Auswahl

in allen

Porzellan-,

Glas- u. Crystallwaaren,

besonders in hochfeinen

Luxusartikeln jeder Art

empfiehlt in ihrem

neuen, bedeutend größern Geschäftslokal

Wwe. H. Ruys,

(Fr. Carl Baur),

Langenbergstrasse 497.

**Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.**

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: 5 Millionen Mk. Reserven: 1.810.000 Mk.

Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen
wir bis auf Widerruf mit

2 1/2 - 4 % je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung
folgenden Werktag und dauert bis zum Tage
der Abhebung.

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minder-
wertige Produkte ausgehändigt.
Man achte genau auf die
Schutzmarke „SCHWAN“!
Man verlange es überall!

Großes Lager fertiger Betten

von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:
Rissen, Decken, Bezüge

halte stets vorräthig und empfehle bestens.
Rissen von 1,50 Mt. an, zweifelhäufige Ober- und Unter-
betten mit 10 Pfd. Federn gefüllt von 9 Mt. an.

Heinr. Eising,
Königsstr. 119.

Restauration zum „Steifen Arm.“

Sonntag, den 28. April:

Eröffnung der Sommersaison.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Grosses Früh-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. No. 57 aus Bielefeld,
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirektors Herrn Rob. Weyler.

Entrée frei!

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Militair-Concert.

Programm.

I. Theil.

1. „Graf Waldersee-Marsch“ von Münch.
2. Ouverture „Brins von Oranien“ von Latam.
3. Fantasie a. d. Operette „Der Bismarck-Baron“ Strauß.
4. Zwei Balladen von Loewe.

II. Theil.

5. Fantasie a. d. Op. „Kohengrin“ von Wagner.
6. Paraphrase über das Lied „Gaudamus igitur“ Schreiner.
7. „Mosen aus dem Süden“, Walzer Strauß.
8. „Kurz und erbaulich“, Potpourri Stiefeld.

III. Theil.

9. „Griechischer Bratenmarsch“ von Barish-Moars.
10. Fantasie a. d. Operette „Der Feldprediger“ Müllner.
11. Paraphrase über das Lohengrin-Lied „Es
war eine köstliche Zeit“ Wiedeke.
12. Concertpolka für Trompete „Waldbühel“.

IV. Theil.

13. Ouverture z. Operette „Frau Luna“ von Linde.
14. Frühlingsphantasie von Nehl.
15. „Auf der Wandschaft“, Potpourri Nedding.
16. „Ich bin ein Kind vom Rhein“, Walzer Heller.

Entrée frei!

Ich bitte ein geehrtes Publikum um gefl. Unterstützung meiner
diesjährigen Concertunternehmungen.

Hochachtungsvoll

Jos. Grosswiele.

Rheider Spar- und Darlehnskassen-Verein,
e. G. m. n. & zu Rheide.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt

am Sonntag, den 5. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn **Gust. Hengstmann.**

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung aus Bilanz pro 1900.
2. Geschäftsbericht.
3. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
4. Verschiedenes. Vereinsangelegenheiten.

Bardingholt, den 16. April 1901.

J. Schilling.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verein: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt Einlagen bis zu 10000 Mt.

(auch durch die Post) an und verzinst diese mit 4 %

Nr. 114

Politik

© Eine
Neuer-Verant
Staatsberatung
ordnete v. Cyner
über das Verfah
lagung angeführ
Commission ang
Ehelle seines B
Gewerbetreibende
entsprechend hat
dem Finanzmin
ben und den Be
gabe beziehen so
mittelungen habe
mittelheit, ergeb
den bestehenden
dem betreffenden
von ihm getroffen
ausdrücklich auf
stimmt bezeichnet
lichen Begehr, be
Prüfung ihrer C
durchaus innerhal
Kommission gefe
sind die dadurch
liche Beanstandu
handlung mit be
worden. Es ist
Blatt weiter, ni
ordnete v. Cyner
gegangenen Nach
gegeben hat. D
reichen Beitrag z
Erklärung, daß
pflichtigen über
vielfach ungenau
Vorsicht aufzun
das Ergebnis de
bekannt zu geben

Berlin,
nahm der Bund
auf Einführung
schiebenden Bundes
* Bonn, 2
gelangverein bra
Dirigenten, Herr
ein Ständchen.
zur Düsseldorf
welche zu diese
gebracht worden
* Bonn, 2
Dr. Sinar traf
Mittag 1 Uhr
zum Diner ein
* London,
aus New-York:
ein Streit zwisch
neral Chaffee au
schlag vor, an d
deutsche Wache
abgezogen wäre
Amerikaner würd
ist die amerikan
nicht stark genug
zu beschützen.
officiell nichts b
* London,
Prätor von ge
sind folgende Me
113 Buren, 10
1. Zwölfpfünder
Munition wurde
Bei Helvetia wu
genommen, das
ein unbrauchbar
eine erhebliche
englischen Verlu
und 7 Mann l
* London,
Abendblätter a
mit einer kleine
dohorp nach Ly
nebst seinen Le
wältigt.

erstellt, wer da
Wohlfühlma
alte oder neue